

01.10.2009

Antrag

**der Mitglieder der Bezirksversammlung
Hans-Joachim Klier, Lars Kocherscheid, Lars Pochnicht,
Michael Ludwig-Kircher, Rainer Schünemann (SPD) und Fraktion**

Fortentwicklung des Energiekonzeptes für die Lettow-Vorbeck-Kaserne - „ZuhauseKraftwerke“ in Jenfeld –

Der Stromanbieter LichtBlick und der Autokonzern VW haben in diesen Tagen ein Geschäftsmodell vorgestellt, das erhebliche Rückwirkungen auf den deutschen Strommarkt haben kann und gleichzeitig Wohnungsbaugesellschaften und privaten Hausbesitzern die Möglichkeit verschafft, Wärme zu Heizzwecken und zur Warmwasserbereitung mit weitreichendem ökologischem Nutzen über den individuellen Vorteil hinaus zu beziehen.

Der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) fördert daher ab sofort den Einbau der so genannten „ZuhauseKraftwerke“ in öffentlichen Einrichtungen der Stadt mit rund 2 Mio. € aus dem Konjunkturprogramm II des Bundes. Anlässlich der öffentlichen Präsentation des Projektes am 16.09.09 erklärte Frau Senatorin Hajduk: „Das Konzept, zu Hause Strom zu produzieren kann sich zu einem wichtigen Beitrag für eine nachhaltige und Klima schonende Stromversorgung entwickeln und deckt sich mit dem Klimaschutzkonzept des Hamburger Senats. Er entspricht unserem Ziel, so bald wie möglich erneuerbare Stromerzeugung wie z.B. durch Windenergie mit hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen zu einer nachhaltigen Energieversorgung zu kombinieren.“ Das Pilotprojekt hat bundesweite Bedeutung.

Für die Abnehmer der in den Kleinkraftwerken hocheffizient erzeugten Wärme ist dieses Konzept mit dem Vorteil verbunden, dass sie weder mit der Investition, dem Betrieb und der Wartung der Anlage noch mit der Einspeisung oder Vermarktung des Stromes zu tun haben. Dies ist Sache des Betreibers. Der Hauseigentümer stellt lediglich – gegen Miete – einen Kellerraum zur Verfügung und bezieht Wärme zu Preisen, die dem Wettbewerb ausgesetzt sind. Mit diesem Konzept kann erstmalig auch großflächig dem Umstand aus dem Weg gegangen werden, dass Hausbesitzer häufig Hemmungen haben, motorgeführte Kraftanlagen mit der komplexer Einbindung in die Stromversorgung als „schlichte“ Hausheizung zu betreiben.

Die ökologischen Vorteile der durch die BSU geförderten Konzeption stehen dem bisherigen Energiekonzept für die Lettow-Vorbeck-Kaserne – wenngleich sie anderer Art sind - nicht nach. Im Gegenteil, bei einer größeren Verbreitung stellen sie einen Meilenstein dar hin zu einer nachhaltigen intelligenten Energieversorgung in Deutschland. Es spricht nichts dagegen, wenn hieran auch das Projekt „Neues Wohnen Jenfeld“ auf dem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne vorbildhaft teilhaben würde.

Im Vergleich zu der bisherigen Konzeption brächte das „ZuhauseKraftwerk“ grundsätzliche Vorteile mit sich:

- Zentrale Versorgungsstrukturen mit technisch komplexen und wartungsintensiven Systemen (u.a. Vakuumsystem für die Abwasserentsorgung) sowie investitionsaufwändigen Leitungsführungen können entfallen; einfache Lösungen mit bewährter Technologien anstelle komplexer technischer Anlagenkonfigurationen ohne ausreichende Erfahrungen bei einem Neubauprojekt dieser Größenordnung und Struktur.

- Investition und Wartung obliegen dem Investor des Kraftwerkes. Wohnungsbaugesellschaften und Hauseigentümer werden sowohl vom Finanz- als auch vom dauerhaften Betriebsrisiko entlastet.
- Dezentral strukturierte Einheiten erleichtern eine Realisierung nach Baufortschritt für einzelne Hausgruppen oder Mehrfamilienhäuser. Vorausinvestitionen, die über Jahre ggf. bei zögerlichem Baufortschritt nicht ausgelastet und unwirtschaftliche wären, entfallen.
- Keine „Energietransporte“ per Kfz durch das Wohngebiet (Holzpelletspitzenlastkessel).
- Die Einbindung von Solarenergie (Solarthermie oder Fotovoltaik) wird in keiner Weise durch das „ZuhauseKraftwerk“ behindert. Gleichmaßen auch nicht die Realisierung niedrigster Wärmebedarfe.

Zugleich dürfte sich damit die Vermarktung dieses Gebietes – die in den letzten Wochen und Monaten die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ebenso wie die Finanzbehörde gegenüber den Gremien der Bezirksversammlung als kritisch angesehen haben – zweifelsohne erleichtern. Die von der Finanzbehörde in Auftrag gegebene Marktanalyse BulwienGesa AG (2007) macht dies deutlich. Diesen Weg im Sinne der künftigen Investoren und Nutzer des Wohnquartiers zu gehen, ist stadtplanerisch wesentlich sinnvoller, als die Vermarktung durch nachträgliche Veränderungen der städtebaulichen Gestaltung gegen den Willen der kommunalen Ebene zu beschleunigen, wie dies seitens der Fachbehörden bisher offenbar präferiert wurde.

Alles im allem bliebe auch bei einem veränderten Konzept ökologisches Wohnen im „Neuen Wohnen Jenfeld“ weiterhin vorbildhaft möglich, wenngleich nur viel unkomplizierter.

Vor diesem Hintergrund möge die Bezirksversammlung beschließen:

Die zuständigen Behörden werden gebeten, das vorliegende Energiekonzept mit Blick auf die durch den Senat geförderte Konzeption der „ZuhauseKraftwerke“ zu überprüfen und neu zu bewerten sowie mit dem Investor zu klären, ob, wie und mit welchen Auswirkungen für die künftigen Nutzer eine Einbindung dieses Geschäftsmodells im Rahmen der Bebauung Lettow-Vorbeck möglich ist.